Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 60 (1966)
Heft: 12

Rubrik: "Fröhliche Geschichten"

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ken anfängt usw. Wir werden dann ein wenig traurig. Wir denken vielleicht: «Viel Arbeit umsonst gehabt!» Unsere Lehrer sind auch betrübt, wenn unsere Sprache immer schlechter wird. Das sehr schöne, mühevoll errungene Werk lassen wir selber verlottern, bis es fast ganz zerstört ist. Auch für uns ist es traurig, wenn die Hörenden uns nicht mehr so gut verstehen. Wir fühlen uns eingeengt.

Wir sprechen beispielsweise oft ohne Stimme. So geht die Stimme verloren. Wir dürfen unsere wertvolle Stimme aber nicht verlieren. Darum sollen die Gehörlosen auch nie stimmlos sprechen, wenn sie miteinander sprechen. — Wir sollen dankbar sein, daß uns die Hörenden verstehen können. Wir sollen darum unsern Lehrern immer noch danken, auch wenn wir vor langer Zeit aus der Schule ausgetreten sind. — Unsere Lehrer erhalten gerne Briefe oder Karten von uns. Sie freuen sich, wenn sie wissen, daß es uns gut geht. Sie freuen sich auch auf Besuche von den ehemaligen Schülern.

Felix Urech

«Fröhliche Geschichten»

Die verlorene Zunge

Ein Mann in Chur hatte eine etwas launenhafte Frau. Wenn sie eine besonders schlechte Laune hatte, redete sie tagelang kein Wort mehr mit ihm. Da beschloß der Mann, sie von dieser Unart zu heilen.
Er kaufte im Laden eine lange, weiße Kerze und versorgte sie im Wandkästchen. Wieder einmal spielte die Frau die Stumme. Nun holte der Mann die Kerze hervor. Er zündete sie vor ihren Augen umständlich an. Verwundert schaute ihm die Frau zu. Aber sie sagte kein Wort.
Dann leuchtete der Mann mit der Kerzenflamme unter den Tisch, an dem die Frau saß und nähte. Ärgerlich zog sie ihre Beine zurück. Aber sie sagte kein Wort.
Nun rückte der Mann die Kommode von der Wand und leuchtete an den Boden. Enttäuscht schüttelte er den Kopf. Die Frau glaubte, er suche ein verlorenes Geldstück. Aber sie sagte immer noch kein Wort.
Nachher legte sich der Mann bäuchlings auf den schönen Stubenteppich und zündete mit dem Kerzenlicht unter den Ofen. Da wurde es der Frau zu dumm. Sie sprang vom Stuhl auf und rief laut: «Was soll das bedeuten? Hast du den Verstand verloren? Was suchst du denn in allen Winkeln?»
«Was ich suche?», antwortete lächelnd der Mann. «Deine Zunge suchte ich. Ich fürchtete schon, du habest sie verloren, weil du so lange nicht mehr geredet hast. Nun aber haben wir sie zum Glück wieder gefunden.» — Die Frau mußte über den gelungenen Einfall ihres Mannes lachen. Sie schämte sich aber auch ein wenig und beschloß im stillen, ihre Zunge in Zukunft nie mehr zu verlieren.

A. K.

Ade, du Lump!

Eine Familie hatte ein krankes Kind. Die Mutter berichtete dem Arzt. Er kam, untersuchte das Kind und schrieb am Stubentisch das Rezept für die Medizin auf. Als er damit fertig war, sah er in einem Käfig am Fenster einen Papagei. Der grüne Vogel mit dem dicken, gebogenen Schnabel saß ganz still auf seinem Stäbchen und bewegte sich nicht.

«Kann er sprechen?», fragte der Arzt.

«O ja, er weiß allerlei hübsche Sätzlein zu sagen. Aber er redet nur, wenn er bei guter Laune ist», antwortete die Frau.

Der Arzt trat an den Käfig und sagte freundlich: «So, Hansi, zeig einmal, wie du sprechen kannst.» Aber Hansi verdrehte nur die Augen und gab keinen Laut von sich. «Heute hat er nicht die gute Laune», meinte der Arzt lachend. Dann ging er zur Türe. Als er über die Türschwelle trat, schrie ihm der Vogel nach:
«Ade, du Lump!»

A. K.